

Hamburger Bildungsagenda  
für eine nachhaltige Entwicklung



>> 10 Jahre nach Rio <<

## **Vorwort**

Die „Hamburger Bildungsagenda für nachhaltige Entwicklung“ ist das Ergebnis der Zusammenarbeit von Akteuren im Bereich Globales Lernen und Umweltbildung im schulischen und außerschulischen Bereich. Sie dient als Orientierungsrahmen und Programm für die Bildungsarbeit der kommenden Jahre in Hamburg.

Die Bildungsagenda orientiert sich an den Vorgaben der Agenda 21 und den Ergebnissen des Weltgipfels für Nachhaltige Entwicklung (Johannesburg 2002), dem bundesweiten Kongress „Lernen für eine gerechte und zukunftsfähige Entwicklung“ sowie dem BLK 21 Modelversuch und wurde durch den Bildungskongress „10 Jahre nach Rio“ (14.- 16. November 2002) auf den Weg gebracht.

Die Hamburger Bildungsagenda zielt darauf ab, das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung in der Bildung stärker zu verankern. Darüber hinaus soll sie die Zusammenarbeit zwischen Akteuren des Globalen Lernens und der Umweltbildung sowie zwischen schulischen und außerschulischen Einrichtungen fördern. Mit ihren 15 Kernprojekten macht sie konkrete Kooperationsangebote und bietet die Möglichkeit der Beteiligung.

Ein Koordinierungskreis (Forum Hamburger Bildungsagenda) entwickelt die vorhandenen Ansätze weiter und sorgt für eine laufende Aktualisierung der Kernprojekte.

Die vorliegende Form der Hamburger Bildungsagenda wurde in einer öffentlichen Veranstaltung am 16.11.2002 der Hamburger Bürgerschaft übergeben.

## Hamburger Bildungsagenda für nachhaltige Entwicklung

Die „Hamburger Bildungsagenda für nachhaltige Entwicklung“ wird von den Akteurinnen und Akteuren der Umwelt<sup>1</sup>bildung, des Globalen Lernens und benachbarter Bildungsbereiche auf dem „Bildungskongress 10 Jahre nach Rio“ (14.–16. November 2002) auf den Weg gebracht.

Sie greift Verpflichtungen aus internationalen Vereinbarungen, Beschlüsse des Deutschen Bundestages und Empfehlungen nationaler Bildungskongresse auf und führt sie mit Hamburger Rahmenbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten zusammen.

Sie stellt das gemeinsame Grundverständnis einer „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und die zentralen Vorhaben ihrer Umsetzung für die kommenden Jahre dar.

Sie richtet sich an alle Hamburgerinnen und Hamburger und lädt zur Mitarbeit und Kooperation zwischen staatlichen Bildungseinrichtungen, zivilgesellschaftlichen Organisationen und Wirtschaftsunternehmen ein.

**Nachhaltige Entwicklung** stellt sich den Herausforderungen der Sicherung unserer natürlichen Lebensgrundlagen und der Bekämpfung der weltweiten Armut und ihrer Ursachen. Sie orientiert sich an einem Leitbild, das Geschlechtergerechtigkeit, weltweite soziale Gerechtigkeit und den Schutz natürlicher Ressourcen zum Maßstab des politischen und wirtschaftlichen Handelns und unseres Lebensstils macht.

Die Erkenntnis, dass viele unserer Produktions- und Lebensformen nicht universalisierbar und damit auch nicht zukunftsfähig sind, hat weitreichende Folgen. Die Bewältigung der ökologischen Krise und die Minderung der im Zuge der Globalisierung wachsenden sozialen Disparitäten kann nur gelingen, wenn das Bewusstsein für diese Entwicklungsprozesse und der Wille und die Fähigkeit zu neuen kulturellen Werteorientierungen, zukunftsfähigen Lebensstilen und Wirtschaftsformen in der Gesellschaft wachsen.

Die UN Konferenz für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro sowie der Aktionsplan des Weltgipfels für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg 2002 haben trotz zahlreicher ungelöster Interessenkonflikte konkrete Schritte und Handlungsfelder aufgezeigt. Eine Schlüsselrolle wird dabei der Stärkung der gesellschaftlichen Partizipation, des öffentlichen Bewusstseins und einer Bildung für nachhaltige Entwicklung zugesprochen. Bildung ist Wegbereiterin. Sie kann nicht unmittelbar Armut verringern und Klimaveränderungen einschränken, wohl aber günstige Voraussetzungen für Umsteuerungsprozesse, Innovationen und nachhaltige Entwicklung schaffen.

**Bildung für nachhaltige Entwicklung** setzt sich zum Ziel, Menschen dabei zu unterstützen, ihr eigenes Leben zukunftsfähig zu gestalten und bei einer gerechten und umweltverträglichen Gestaltung ihres Lebensumfeldes, ihrer Stadt und ihres Landes mitzuwirken. Sie fördert das Bewusstsein für die Einbindung ihres Lebens in weltweite, soziale, ökonomische und ökologische Zusammenhänge. Sie entwickelt und stärkt die Fähigkeit, den Risiken der Globalisierung - beschleunigtem Ressourcenverbrauch, wachsender ökologischer Instabilität, sozialer Polarisierung, Menschenrechtsverletzungen, undemokratischen Machtstrukturen, Bedrohung von Frieden und Sicherheit - entgegenzuwirken. Sie befähigt aber auch, die Chancen der lokalen und nationalen Entgrenzung durch die freie Verfügbarkeit von Informationen, durch wachsende Partizipationsmöglichkeiten und die Wertschätzung kultureller Vielfalt für größere Chancengerechtigkeit und nachhaltige Lebensqualität zu nutzen. Kultur in ihren vielfältigen Ausdrucksformen wird als ein wesentlicher Faktor für nachhaltige Entwicklung und als integraler Bestandteil von Bildungsprozessen verstanden.

Bildung für nachhaltige Entwicklung fördert Informationsvermittlung und Wissenserwerb zu Themen der Agenda 21, beschränkt sich aber keineswegs darauf, sondern entwickelt und stärkt in diesem Rahmen Partizipationsfähigkeit und Gestaltungskompetenz. Sie trägt ganz wesentlich dazu bei, dass sich Menschen als Akteure einer globalisierten Gesellschaft wahr-

---

<sup>1</sup> Der Begriff „Umwelt“ wird in diesem Dokument synonym mit dem von vielen favorisierten Begriff „Mittelwelt“ gebraucht, der zum Ausdruck bringt, dass Menschen als Teil der Welt Mitnutzer und Mitgestalter sind.

nehmen und Fähigkeiten als Mitgestaltende entwickeln. Wechselwirkungen zwischen lokalem Handeln und globalem Wandel werden sichtbar gemacht.

Dabei steht die Stärkung demokratischer Grundhaltungen, die zu Konfliktprävention und Konfliktbearbeitung befähigen, im Mittelpunkt. Bildung für nachhaltige Entwicklung zielt darauf ab, Interessenkonflikte sowie Gegenwarts- und Zukunftsprobleme aus unterschiedlichen Perspektiven wahrzunehmen und eigenes Handeln an geltenden Menschenrechten, am Grundsatz der Solidarität und dem Ziel der Zukunftsfähigkeit zu orientieren.

Pädagogische Praxis der Schule, außerschulische Angebote der Umweltbildung und des Globalen Lernens sowie entwicklungs- und umweltpolitische Kampagnen aber auch verschiedene Fachdidaktiken haben sich bereits seit langem Teilaspekten dieser Fragen gewidmet. Angesichts der wachsenden Verflechtung von Umwelt- und Entwicklungsdiskursen gilt es die verschiedenen pädagogischen Arbeitsfelder enger unter dem gemeinsamen Leitbild der nachhaltigen Entwicklung zusammenzuführen - allerdings ohne die Absicht, die vielfältigen und eigenständigen Ansätze in einem integrativen Konzept aufzuheben.

Die Rolle von Bildung als Wegbereiterin für nachhaltige Entwicklung in einem lebenslangen Lernprozess macht deutlich, dass es sich um eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe handelt, von der niemand und kaum eine Institution ausgenommen werden kann. Nichtregierungsorganisationen und außerschulische Bildungsinitiativen leisten in diesem Bereich einen ganz wesentlichen Beitrag. Neben der Weiterentwicklung der Rahmenbedingungen schulischer Bildung gilt es ihre Partizipationsmöglichkeiten zu stärken.

**Bildung für nachhaltige Entwicklung in Hamburg** kann aufbauen auf der Verankerung von Umwelt- und Entwicklungsthemen in Unterricht und Schulleben, auf außerschulischen Netzwerken der umwelt- und entwicklungspolitischen Bildung, auf einem Lokale-Agenda 21-Prozess, auf einem aktiven Zukunftsrat, auf der Teilnahme am Förderprogramm „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ der Bund-Länder-Kommission, an internationalen Netzwerken (z.B. G.R.E.E.N. und GLOBE ), sowie an Ausschreibungen „Umweltschule in Europa“ und Wettbewerben (z.B. „Eine-Welt-Schule“), auf Hamburgs Städtepartnerschaften, v.a. der mit León, auf schulischen und außerschulischen Einrichtungen (z.B. dem Zentrum für Schulbiologie und Umwelterziehung, dem Hamburger Umweltzentrum Karlshöhe und der Open School 21), auf Fortbildung und Beratung der Lehrerinnen und Lehrer im Institut für Lehrerfortbildung (v.a. in den Beratungsfeldern Globales Lernen, Interkulturelle Erziehung, Mobilitäts- und Verkehrserziehung und Umwelterziehung) sowie im Pädagogisch-Theologischen Institut und auf manchem mehr, wie Hamburgs Unterzeichnung der Aalborg Charta (1996) und seiner Mitgliedschaft im Klima-Bündnis.

Dieses Fundament gilt es zu festigen, um darauf eine **Hamburger Bildungsagenda für nachhaltige Entwicklung** aufzubauen.

Für die Hamburger Schulen wird dieser Schritt auch in neuen Rahmenplänen verankert, insbesondere im Bereich der besonderen Bildungs- und Erziehungsaufgaben (z.B. in den Aufgabengebieten „Umwelterziehung“ und „Globales Lernen“). Die stärkere Integration in den Fachunterricht und den schulischen Alltag ist eine Aufgabe, die nur mit breiter gesellschaftlicher Unterstützung, mit der Kooperationsbereitschaft außerschulischer Bildungseinrichtungen und Unternehmen sowie einer entsprechenden Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung gelingen kann.

Die folgenden **fünfzehn Projekte aus den Bereichen Umwelt und Entwicklung** verstehen sich als Kern einer Hamburger Bildungsagenda für nachhaltige Entwicklung in den kommenden drei Jahren. Weitere Projekte sind wünschenswert. Sie beinhalten Bildungsangebote für bestimmte Zielgruppen und sind offen für neue Akteure sowie Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner. Die einzelnen Projekte stellen sich der Aufgabe, im Laufe der Zeit Qualitätskriterien und Bildungsindikatoren für ihre Vorhaben zu entwickeln, die ihre Evaluation und eine Weiterentwicklung der Bildungsagenda ermöglichen.

## 1. „Uns gehört die Zukunft“ – Leitbildkampagne zur Agenda 21

**Durch die Leitbildkampagne im Projekt „Uns gehört die Zukunft“ erfahren und erproben Kinder und Jugendliche, wie Nachhaltigkeit gelebt wird. Vom Biohof bis zur Ökosiedlung erhalten sie Denkanstöße für das eigene Verhalten. Leitbilder werden zu Bildern, die uns leiten: Sie fordern von uns allen einen Beitrag für die Zukunftsfähigkeit.**

Die Agenda 21 - das Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert - beschreibt, was geschehen muss, damit unsere eine Welt für uns und unsere Kinder überall lebenswert bleibt. In der Studie „Zukunftsfähiges Deutschland“ (BUND/MISEREOR 1996) werden dafür acht Leitbilder skizziert. Ziel des Projektes ist es, Zukunftsfähigkeit am authentischen Lernort erlebbar zu machen, die Leitbilder zu veranschaulichen und Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln. So geht es beispielsweise auf Bio-Höfen um „Eine grüne Marktagenda“ und um „Regeneration von Land und Landwirtschaft“ oder in der Ökosiedlung um „Lernfähige Infrastruktur“ und um „Gut leben statt viel haben“. Während der Aktionen entstehen Exponate zur Veranschaulichung der einzelnen Leitbilder und deren Umsetzungsmöglichkeiten. In den nächsten 3 Jahren sollen jährlich mindestens acht Aktionen zu den acht Leitbildern durchgeführt werden, deren Ergebnisse in eine Dauerausstellung eingehen.

**Zielgruppe:** Schulen, Kinder und Jugendliche jeden Alters

**Verantwortlich:** Arbeitskreis der Hamburger UmweltpädagogInnen

## 2. Globale Partnerschaften

**Bildung für nachhaltige Entwicklung braucht den Austausch mit Menschen in allen Teilen der Welt. Das Internet-Projekt „Globale Partnerschaften“ wird den Hamburger Partnerschaften und Lernprojekten mit Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerikas in den kommenden 3 Jahren neue Impulse geben und ihre Zahl verdoppeln.**

Die dynamische Entwicklung neuer Kommunikationsmittel öffnet dem Globalen Lernen weitreichende Möglichkeiten in der Entwicklung von globalen Partnerschaften und Lernprojekten. Ziel des Projektes ist, Globales Lernen durch eine wachsende Zahl von Kooperationen, Kommunikations- und Lernprojekten mit Partnern in Afrika, Asien, Lateinamerika zu fördern und die Zahl der Globalen Partnerschaften in den nächsten 3 Jahren zu verdoppeln. Die Spannweite der Kommunikationsvorhaben reicht von informellen E-Mail Kontakten bis hin zu anspruchsvollen Bildungsprojekten und längerfristigen Partnerschaften. Impulse und Serviceleistungen für die Ausweitung und Stärkung dieser Vorhaben gehen von einer Internetplattform ([www.gpnet.info](http://www.gpnet.info)) mit einer Partner- und Projektbörse aus. Darin werden Beratungsangebote für technische, organisatorische und finanzielle Fragen beim Aufbau solcher Kontakte enthalten sein und Hilfestellungen und Austauschmöglichkeiten bei der pädagogischen Umsetzung angeboten.

**Zielgruppe:** Schulen, Umwelt- und Entwicklungsorganisationen, lokale Agenda 21-Gruppen

**Verantwortlich:** Eine Welt Internet Konferenz, Institut für Lehrerfortbildung, Büro für Kultur- und Medienprojekte

## 3. Eine-Welt-Schule

**Kinder und Jugendliche müssen die Möglichkeiten erhalten, andere Kulturen und globale Zusammenhänge kennen zu lernen. Der Wettbewerb „Eine-Welt-Schule“ ermutigt dazu, Eine-Welt-Themen in den Unterricht zu integrieren und Globales Lernen im Schulprofil zu stärken. Partner für diese Bemühungen ist die Open School 21.**

Der Wettbewerb „Eine-Welt-Schule“ wird erstmalig im Schuljahr 2002/2003 von der Open School 21 des Werkstatt 3 – Bildungswerks in Kooperation mit der BBS ausgeschrieben. Ziel ist, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer zu ermutigen, Eine-Welt-Themen in den Schulalltag zu integrieren und Globales Lernen im Schulprofil zu stärken. Der Wettbewerb wird mit wechselnden Schwerpunktthemen jährlich durchgeführt. Die eingereichten Beiträge sollen beispielhaft aufzeigen, wie Schulen konkrete Schritte zu einem gerechteren und zukunftsfähigen Miteinander in dieser Welt unternehmen können. Klassen und Gruppen, die sich dabei besonders hervortun, werden ausgezeichnet und können für ihre

Schule für ein Jahr den Titel „Eine-Welt-Schule“ erwerben. Die Open School 21 bietet mit ihren Workshops, Beratungen und Materialien für Schulklassen und Lehrkräfte Unterstützung bei der Durchführung von Projekttagen/-wochen, bei der Integration von Themen der Agenda 21 in den Schulalltag und bei der Realisierung von Kooperationsprojekten an.

Das Schwerpunktthema der ersten Wettbewerbsrunde lautet "Süd-Nord-Partnerschaften".

**Zielgruppe:** Schulen (alle Altersgruppen)

**Verantwortlich:** Open School 21 des Werkstatt 3–Bildungswerks

#### **4. Ohne Auto zur Schule und zum Kindergarten**

**Zu Fuß zur Schule und zum Kindergarten gehen macht schlau! Mit anderen zusammen toben, träumen, reden, entdecken schlank werden und viel erleben. Lauft mit für euch selbst, für unsere Umwelt, für unser Klima - und das nicht nur am 2. Oktober, dem „Zu Fuß zur Schule Tag“!**

Immer mehr Eltern bringen ihre Kinder mit dem Auto in die Schule oder in den Kindergarten. Sie wollen ihre Kinder vor dem Verkehr schützen, aber bedenken nicht, dass ihre Kinder im Auto einem erhöhten Unfallrisiko ausgesetzt sind, dass Defizite im Bereich der Motorik und Sensomotorik verstärkt und das spätere Verkehrsverhalten maßgeblich beeinflusst werden. Zu Fuß gehen und Rad fahren sind nicht nur die energiesparendsten Formen der Fortbewegung, Kinder genießen es, auf dem Schulweg mit Freunden und Freundinnen zu reden und ihre Wege selbstständig zurückzulegen. Ziel des Projektes ist, Kinder und deren Eltern zu bewegen, klima- und umweltfreundlich mobil zu sein. Dabei sollen sie die Verkehrsmittel des Umweltverbundes (Fuß, Rad, Bus und Bahn) nutzen und sie langfristig in ihren Alltag integrieren. Es geht um die Aktion „I walk to school“ am 2. Oktober, an der sich Grundschulen und Kindergärten beteiligen. Weitere Bausteine sind die Sammlung von „grünen Meilen“ durch die Kinder und das Vorhaben „Verkehrsdetektive unterwegs!“. Anhand der „grünen Meilen“ (Wege zu Fuß) wird der eigene Beitrag zu einer nachhaltigen Mobilität dargestellt und ein umweltbewusstes Verhalten honoriert. Als „Verkehrsdetektive“ erkunden die Kinder ihre Alltagswege in der Wohnumgebung.

**Zielgruppe:** Kinder in Kindergärten, Kindertagesstätten und Grundschulen, deren Eltern, Erzieher und Lehrer

**Verantwortlich:** BBS/ Institut für Lehrerfortbildung in Kooperation mit der Landesunfallkasse Hamburg und dem Fachverband Fußverkehr (FUSS e.V.)

#### **5. UNESCO Schulprojekte**

**Wir brauchen in Hamburg mehr Schulen, die sich mit ihren Projekten zu Einhaltung der Menschenrechte, interkultureller Bildung, Umwelterziehung, Ausgleich zwischen arm und reich und Globalem Lernen in das weltweite Netz der unesco-projekt-schulen einbringen!**

In mehr als 100 Städten verteilt über die gesamte Bundesrepublik findet man sie: die 125 unesco-projekt-schulen. Weltweit sind es rund 6000 in 164 Ländern – in Hamburg aber nur 3. Warum sollte es in einigen Jahren nicht auch bei uns ein paar mehr Schulen geben, auf deren Stundenplan die Einhaltung der Menschenrechte, kulturelle Bildung und Umwelterziehung, der Ausgleich zwischen arm und reich und Globales Lernen stehen? unesco-projekt-schule kann man nicht von heute auf morgen werden, aber man kann sich jederzeit an ihren Projekten beteiligen: An den internationalen Projekttagen der Solidarität, die alle 2 Jahre zu einem Themenschwerpunkt stattfinden, an Schul- und Projektpartnerschaften zwischen Ost und West, Nord und Süd, an den Projekten zur Welterbeerziehung und an dem Baltic Sea Project.

**Zielgruppe:** alle Schulformen und -stufen

**Verantwortlich:** Regionalkoordination der unesco-projekt-schulen

## 6. Nachhaltiger Umgang mit Wasser: global-lokal

**Wasser ist unser kostbarstes Gut. Die zunehmende Wasserknappheit und die Gefährdung des Lebensraumes Wasser gehören zu den brennenden globalen Themen und sind dennoch unterschätzte Probleme. Das Projekt „Nachhaltiger Umgang mit Wasser – global-lokal“ stärkt das Bewusstsein und die Handlungsbereitschaft für einen verantwortlichen Umgang mit Trinkwasserressourcen und Gewässern.**

Die sich seit Jahren weltweit ausbreitende Wasserknappheit und die Gefährdung des Lebensraumes Wasser gehören zu den brennenden globalen Themen und sind dennoch - paradoxerweise - unterschätzte Probleme. Nicht nur Ausmaß und Folgen der globalen Wasserkrise werden verkannt, sondern auch ganz zentrale Bedeutungen von Wasser selbst, geraten zunehmend in Vergessenheit. Das Projekt verfolgt die Ziele, von nachhaltigen Länderbeispielen („best practices“) in Nord und Süd im Umgang mit der globalen Süßwasserkrise sowie mit dem Gewässerschutz zu lernen, den Austausch zwischen wichtigen Akteuren im Wassersektor zu fördern, Bildungsmaterial zu zentralen Aspekten der globalen Süßwasserkrise und zur Überwachung aquatischer Ökosysteme zu erstellen und Multiplikatoren und Multiplikatorinnen durch innovative Methoden dabei zu unterstützen, die globale Süßwasserkrise in ihrer Bildungsarbeit zu behandeln.

**Zielgruppe:** Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler aller Schulformen und -stufen, junge Erwachsene, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der Erwachsenenbildung

**Verantwortlich:** Eine Welt Netzwerk Hamburg, Zentrum für Schulbiologie und Umwelterziehung am Institut für Lehrerfortbildung

## 7. Gewalt überwinden – Menschenrechte stärken

**Menschenrechte sind das Fundament nachhaltiger Entwicklung. Das Projekt „Gewalt überwinden – Menschenrechte stärken“ hilft dabei, Wissen und Bewusstsein über Menschenrechte zu stärken. Es will Mut machen und Wege aufzeigen, sich für Menschenrechte und gegen Gewalt zu engagieren – bei uns in Hamburg und weltweit.**

Nachhaltige Entwicklung ist untrennbar mit der Gewährleistung von Menschenrechten verbunden. Es stellt sich die Frage, welche Rolle die Menschenrechte in unserer globalisierten Gesellschaft spielen und wie wir sie schützen können. Das Projekt wird in einem zweijährigen Prozess verschiedene Aspekte zu Menschenrechten bearbeiten und erarbeiten. Dabei ist der Bezug zu Hamburg wichtig. Über einen kontinuierlichen Austausch von Lehrerinnen und Lehrern mit praxiserfahrenen Organisationen und Initiativen werden Module wie „Die Entwicklung der Menschenrechte“ - „Sklaverei damals und heute“ - „Kinderrechte“ - „Menschenrechte im Stadtteil“ erarbeitet. Sie sind Grundlage für die Entwicklung von Projekttagen, einer Hamburger Menschenrechtsdeklaration, Stadtteilführern und Rundgängen sowie Materialien für die Bildungsarbeit.

**Zielgruppe:** Schülerinnen und Schüler (Sek I/II), junge Erwachsene, Kirchengemeinden, Stadtteilkultur- und Jugendzentren

**Verantwortlich:** Pädagogisch-Theologisches Institut, Eine Welt Netzwerk Hamburg, Dekade zur Überwindung von Gewalt

## 8. Öko-fair handeln in der Schule

**Bereitschaft zu nachhaltiger Entwicklung bedeutet auch Veränderung von Konsumverhalten und ökonomischem Handeln. Das Projekt „Öko-fair handeln in der Schule“ bietet die Möglichkeit, eigene Erfahrungen mit Fairem Handel und ökologischen Produkten zu machen.**

Der Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung setzt eine Veränderung von Konsummustern aber auch ein verändertes ökonomisches Handeln voraus. Das Projekt "Öko-fair handeln in der Schule" bietet Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern die Möglichkeit, über die Auseinandersetzung mit Produkten des täglichen Konsums die sozialen, öko-

logischen und ökonomischen Wirkungen des eigenen Handelns zu erkennen und zu verändern. Es geht - in Kooperation mit Weltläden, dem Ökomarkt und anderen Organisationen - um die Stärkung des Themas „Fairer Handel“ im Unterricht, um die Gestaltung von Projekttagen, die Durchführung eines öko-fairen Frühstücks und Besuchen auf Biohöfen bis hin zur Einrichtung von Schulläden mit ökologischem/fair gehandeltem Produktsortiment.

**Zielgruppe:** Schülerinnen und Schüler aller Schulformen und –stufen einschließlich ihrer Lehrkräfte und Eltern

**Verantwortlich:** Eine Welt Netzwerk Hamburg, Institut für Lehrerfortbildung

## 9. Internet-Plattform Umweltbildung für Hamburg

**Bildung braucht Kommunikation! Aber wer kennt sie schon, die zahlreichen Veranstaltungen und Bildungsangebote zum Umwelt- und Naturschutz? Gemeinsam gestalten Anbieter und Nutzer das Umweltportal [www.uport-hh.de](http://www.uport-hh.de) als Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung in Hamburg.**

Hamburg verfügt über ein breites und vielfältiges Angebot an Umweltbildungsmaßnahmen und -informationen. Neben Behörden, Umweltzentren, Umwelt- und Naturschutzorganisationen sind es auch Vereine, Wirtschaftskammern, Betriebe, Kirchen und Museen, die Umweltbildungsangebote machen. Viele Angebote sind jedoch kaum bekannt. Hier soll eine zentrale Informations- und Kommunikationsplattform zur Umweltbildung in Hamburg Abhilfe schaffen. Die Vermittlung von Informationen für spezielle Zielgruppen und die Verbesserung der Kommunikation zwischen Anbietern, Suchenden, Nutzern und Interessierten sind die wesentlichsten Ziele der Plattform. Gemeinsam mit den Akteuren und Nutzern von Umweltbildungsangeboten sollen die Anforderungen an das zu entwickelnde Informations- und Kommunikationssystem definiert und nach der Realisierung in der Praxis weiterentwickelt werden. Denn erst durch die gemeinsame Gestaltung der Internetplattform lassen sich die Anregungen von Schülern, Lehrern, Eltern und Fachleuten zur nachhaltigen Gestaltung der Zukunft sinnvoll und effizient aufgreifen und verbreiten.

**Zielgruppe:** Anbieter und Nutzer (Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Eltern, Umweltorganisationen und Verbände, Institute, Behörden)

**Verantwortlich:** Behörde für Umwelt und Gesundheit, Save Our Future – Umweltstiftung

## 10. Nachhaltigkeits-Audit und Ausschreibung „Umweltschule in Europa“

**An allen Schulen setzt sich die Schulgemeinschaft für die Agenda 21 ein. Mindestens 10% der Hamburger Schulen qualifizieren sich für die Auszeichnung „Umweltschule“. Sie werden ein Nachhaltigkeits-Audit einführen und zukunftsfähiges Handeln in allen Teilen der Schule verwirklichen und dokumentieren.**

Seit drei Jahren laufen im Rahmen des BLK-Programms „21“ (Bildung für eine nachhaltige Entwicklung) an einigen Hamburger Schulen intensive Bemühungen zur Einführung eines Nachhaltigkeits-Audits. Auf diese Weise sollen die Ziele der Agenda 21 in den Schulen breiteren Eingang finden. Modellschulen versuchen in Anlehnung an Strukturmodelle der Wirtschaft Methoden, Organisationsformen und Leitlinien eines Öko-Audits in die Bildungsarbeit einzuführen, zu einem Nachhaltigkeits-Audit weiter zu entwickeln und in Schulprogramme zu integrieren. Als erste Hamburger Schule hat sich das Alexander-von-Humboldt-Gymnasium im Jahre 2001 zertifizieren lassen. In den kommenden Jahren gilt es, möglichst viele Erfahrungen der Modellschulen in die schulische Regelpraxis zu übertragen. Die jährliche Ausschreibung „Umweltschule in Europa“ (initiiert von der Deutschen Gesellschaft für Umwelterziehung e.V. im Auftrage der Foundation for Environmental Education ) wird die Indikatoren einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung zunehmend in ihr Konzept integrieren. Sie leistet mit ihrer Auszeichnung einen Beitrag zur Entwicklung, Sicherung und Verbesserung der Qualitätsstandards von Erziehung und Unterricht und zielt auf die Entwicklung umweltverträglicher Schulen.

**Zielgruppe:** Schulen

**Verantwortlich:** BBS/ Institut für Lehrerfortbildung/Zentrum für Schulbiologie u. Umwelterziehung

## **11. Energiesparen, Wassersparen und Abfallvermeidung (fifty/fifty)**

**Allein durch Verhaltensänderungen haben Hamburger Schulen die Belastung unseres Klimas um 12.000 t**

**CO<sup>2</sup> /Jahr verringert. Das „fifty/fifty“- Projekt soll intensiviert und durch die Ausweitung des Programms auf die privaten Haushalte gesteigert werden. Auf Initiative der Schulen sollen Verträge zwischen Schülerinnen und Schülern und ihren Eltern abgeschlossen werden.**

Durch Verhaltensänderungen der Hamburger Schülerinnen und Schüler sowie der in ihren Schulen tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden insgesamt 12.177 t (11%) weniger CO<sub>2</sub> „produziert“. Dieser Erfolg kann durch weitere Verbesserungen des Fifty/fifty-Projekts sowie durch die Ausweitung auf die privaten Haushalte gesteigert werden. Ziel von Fifty/fifty ist die Minderung der Klimabelastung durch Einsparungen in den Bereichen Energie, Wasser und Abfall an Hamburger Schulen. Das Projekt soll einerseits einen bewussten Umgang mit Energie, Wasser und Abfall vermitteln und andererseits den Energie- und Wasserverbrauch an Hamburger Schulen senken und den Abfall reduzieren. Zur Motivation entsprechender Verhaltensänderungen wird den Schulen die Hälfte der eingesparten Kosten als Prämie zur freien Verfügung gestellt. Schwerpunkt in den kommenden Jahren sind die Einführung geeigneter Managementsysteme (evtl. auch im Zusammenhang mit einem Öko- bzw. Nachhaltigkeits-Audit) und die strukturelle Einbindung des Projektes in das jeweilige Schulprogramm. Außerdem soll das Projekt auf den privaten Bereich der Schülerinnen und Schüler ausgedehnt werden, indem sie mit ihren Eltern Vereinbarungen treffen, sich für die Einsparung von Energie und Wasser sowie die Reduzierung des Abfalls im Haushalt einzusetzen. Dafür sollen sie von den Eltern die Hälfte des eingesparten Geldes zur freien Verfügung erhalten. Grundlage sind die jährlichen Abrechnungen und eine schriftliche Vereinbarung, die sicher stellt, dass tatsächlich nur Verhaltensänderungen berücksichtigt werden.

**Zielgruppe:** Schülerinnen und Schüler, Mitglieder der Schulgemeinschaft; Jugendliche und Eltern

**Verantwortlich:** BBS/ Institut für Lehrerfortbildung; Behörde für Umwelt und Gesundheit

## **12. Global Players & Nachhaltigkeit**

**Weltmarktorientierte Unternehmen öffnen sich dem Dialog mit jungen Menschen über Welthandel und**

**gerechte Wirtschaftsstrukturen. Das Projekt „Global Players & nachhaltige Entwicklung“ bietet die**

**Möglichkeit, in Hamburger Unternehmen zu erkunden, wie ernst die Verantwortung für globale**

**Sozial- und Umweltstandards genommen wird.**

Hamburg mit seinem Hafen und zahlreichen weltmarktorientierten Unternehmen und Handelshäusern bietet besondere Möglichkeiten als Lernort über Welthandel und globale Wirtschaftsstrukturen. Das von staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren getragene Projekt Global Players & Nachhaltigkeit bietet angehenden Lehrerinnen und Lehrern sowie Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, in Hamburger Unternehmen Einblicke in die Strukturen und Probleme des Welthandels zu gewinnen sowie in die Mitverantwortung weltmarktorientierter Unternehmen für die Einhaltung der Menschenrechte und gültiger Sozial- und Umweltstandards. Die Akteure und Kooperationspartner entwickeln auf der Grundlage erster Betriebserkundungen ein langfristiges Projekt, das es Lehramtstudierenden sowie Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufen ermöglicht - in ihrem Studium bzw. im Rahmen von

Betriebspraktika, Projekttagen, unterrichtlichen Projektphasen oder Fachtagen - Hamburger Unternehmen, die auf dem Weltmarkt tätig sind, unter dem Blickwinkel einer nachhaltigen Entwicklung zu erkunden. Die Rolle der Universität und der Studierenden wird dabei - in Zusammenarbeit mit NRO - darin liegen, den Schülergruppen Unterstützung anzubieten, z.B. durch die Entwicklung von Leitfragen, durch Info-Materialien und Beratungsgespräche.

**Zielgruppe:** Schülergruppen/Klassen/Kurse (ab. Jg. 9) aller Schulformen, Lehramtsstudierende

**Verantwortlich:** Universität Hamburg, FB Erziehungswissenschaft, BBS/ Institut für Lehrerfortbildung/ Zentrum Schule & Wirtschaft

### 13. Abenteuer camps

**Im Projekt Abenteuer camps erfahren Kinder, dass andere Lebensweisen möglich sind: Wir lassen den Alltag hinter uns. Wir beschreiten neue Wege. Wir haben viel Zeit. Wir kommen mit wenigen Dingen aus. GUT LEBEN STATT VIEL HABEN! Wenn wir zusammenhalten, werden wir das Abenteuer bestehen.**

Wie können Kinder und Jugendliche die komplexen Themen der Agenda 21 verstehen? Es ist wichtig, Situationen zu schaffen, in denen sie handeln und Vergleiche zu ihrem bisherigen Lebensstil ziehen können. Das ist besonders gut in Abenteuer camps möglich. Sie werden seit Jahren im Hamburger Umweltzentrum angeboten. Kinder und Jugendliche verbringen unter pädagogischer Anleitung 5 Tage im Freien. Die beiden Leitbilder "Gut leben statt viel haben" sowie "Rechtes Maß für Zeit und Raum" werden dabei lebensnah umgesetzt. Es können auf diese Weise Zielgruppen erreicht werden, die für schulische Angebote einer Bildung für nachhaltige Entwicklung wenig Interesse zeigen. Abenteuer camps werden als Ferienveranstaltung aber auch als Veranstaltung während der Schulzeit für Klassen angeboten. Neben den Leitbildern einer nachhaltigen Entwicklung stehen Naturerleben in der naturnahen Umgebung im Mittelpunkt. Die Kinder und Jugendlichen erfahren, dass andere Lebensweisen möglich sind, zum Beispiel auf etwas zu verzichten, gemeinsam zu essen, die gemeinsamen Abende zu gestalten und Verantwortung zu übernehmen. Während des Camps haben sie Zeit, über die veränderte Lebenssituation nachzudenken und für ihr eigenes Leben Rückschlüsse zu ziehen.

**Zielgruppe:** Jugendliche und Kinder (ab 8 Jahren), ihre Eltern, Lehrer und Erzieherinnen

**Verantwortlich:** Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung, Hamburger Umweltzentrum Karlshöhe

### 14. Geteilte Welten – Hamburg und Migration

**Der Einwanderung - dem umstrittenen Thema - muss Aufmerksamkeit so gesichert werden, wie es Hamburgs Anspruch auf Weltoffenheit entspricht. Die „Werkstatt für Migrationsgeschichten“ des Projekts am Museum der Arbeit soll so entwickelt werden, dass in ihr das Einwanderungsgedächtnis Hamburgs und das kulturelle Neben- und Miteinander in der Stadt sichtbar gemacht und von jung und alt mitgestaltet werden können.**

Durch den Aufbau der offenen Werkstatt für Migrationsgeschichten als Archiv für Migrant\*innenbiografien sowie als Ort der Selbstäußerung und des interkulturellen Dialogs - auch zwischen den Generationen - soll das Einwanderungsgedächtnis Hamburgs und das kulturelle Neben- und Miteinander in der Stadt sichtbar gemacht und gestaltet werden. Ziel des Projektes ist die antirassistische Basisarbeit und die Erforschung, Dokumentation und Präsentation von Ein-, Aus- und Binnenwanderung nach und durch Hamburg im Zusammenhang mit Arbeit als Lebensgrundlage. Der Schwerpunkt liegt auf der Zeit nach 1945 und auf dem Selbstverständnis von Migrant\*innen und Migrant\*innenkindern. Durch Video-, Literatur-, Musik-, Theater- und andere Kreativ-Workshops sollen Kinder und Jugendliche zur Erkundung und Vermittlung ihrer Erfahrungen von und mit Migration angeregt und befähigt werden. Die Ergebnisse der

Werkstatt für Migrationsgeschichten werden in eine Sonderausstellung des Museums der Arbeit eingehen: Geteilte Welten – Hamburg und Migration. Das Projekt wirkt auch mit an der internationalen Wanderausstellung „Crossing Borders. Migration, Work and Identity“, die aus einer Kooperation mit Museen in 6 Städten Nord- und Mitteleuropas hervorgegangen ist.

**Zielgruppe:** vorrangig Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in allen Schulformen und -stufen sowie in Berufsausbildung, dazu ältere Menschen mit eigener, auch innerdeutscher, Migrationsgeschichte

**Verantwortlich:** Museum der Arbeit, Institut für Lehrerfortbildung

### 15. BERTA – Nord-Süd Werkstatt für erneuerbare Energien

**Mit Sonne, Wasser und Wind kann eine zukunftsfähige Energieversorgung aufgebaut werden. Die Nord-Süd Werkstatt für erneuerbare Energien „BERTA“ will mit jungen Menschen, Schulen, Unternehmen und Vereinen diese Technologien verbreiten.**

BERTA hat sich zum Ziel gesetzt, die Verbreitung von Technologien für den Einsatz erneuerbarer Energien vor allem in den ländlichen Regionen des Südens zu befördern und mit Informations- und Beratungsangeboten zu unterstützen. Ein wichtiger Aspekt bei der Verbreitung solcher Technologien ist die Einbindung junger Menschen aus Nord und Süd. Bereits erprobte Konzepte für diesen Austausch beruhen auf den Modellen "Praktikum im Unternehmen", "Praktikum im Studium", "Praktikum bei einer Organisation der Entwicklungszusammenarbeit" oder aber dem Freiwilligen Dienst im Ausland. Um solche Modelle weiter zu entwickeln und die unterschiedlichen Partnerinnen und Partner miteinander in Kontakt zu bringen, bedarf es eines erweiterten Informationsangebotes. So können z.B. berufliche Schulen die Aufgabe einer Schnittstelle übernehmen - zwischen interessierten Unternehmen (v.a. Herstellern von Technik zur Nutzung erneuerbarer Energien), jungen Menschen mit beruflichen Qualifikationen und Partnern in den Ländern des Südens. Das Projekt sieht seine Aufgabe darin, Lehrerinnen und Lehrer (v.a. in beruflichen Schulen) als Multiplikatoren zu gewinnen, die Integration des Themas "Erneuerbare Energien in der Entwicklungszusammenarbeit" in den Unterricht zu fördern, Materialien bereit zu stellen und Freiwilligendienste sowie Praktika in Afrika, Asien und Lateinamerika zu erschließen.

**Zielgruppe:** Ausbilder und Lehrerinnen der beruflichen und betrieblichen Bildung

**Verantwortlich:** BERTA im Zukunftsrat Hamburg, Deutsch-Tansanische-Partnerschaft

Gemeinsames Ziel dieser Projekte ist die Stärkung der Bildung für nachhaltige Entwicklung in Hamburg: **Globales Lernen** möchte Kinder, Jugendliche und Erwachsene dazu befähigen, ihren Teil der Verantwortung als Bürger unserer Stadt und zugleich als Bewohner der Einen Welt zu übernehmen. **Umweltbildung** soll zu der Bereitschaft beitragen, ressourcenschonende und umweltbewusste Lebens- und Produktionsformen mitzugestalten. Beides wird in einer selbstbewussten weltoffenen Stadt benötigt, die sich zu ihrer Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung bekennt.

Die **Hamburger Bildungsagenda für nachhaltige Entwicklung** führt internationale und nationale Vorgaben und Impulse mit Hamburger Entwicklungen zusammen.

Sie setzt sich die folgenden Aufgaben zum Ziel:

- **Bessere Zusammenarbeit und Vernetzung von staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren der Umweltbildung und des Globalen Lernens**
- **Gewinnung weiterer Akteure und Kooperationspartnerinnen**
- **Intensivierung der didaktischen Diskussion**
- **Verbesserung der Rahmenbedingungen für Umweltbildung und Globales Lernen**
- **Entwicklung größerer Methodenvielfalt und neuer Bildungsmaterialien**
- **Evaluation der Kernprojekte an zu entwickelnden Kriterien**
- **Follow-up Veranstaltung in drei Jahren**

Es ist die Hoffnung der Initiatorinnen und Initiatoren, dass diese Bildungsagenda weiterentwickelt wird, dass Bildung für nachhaltige Entwicklung eine deutliche Stärkung erfährt und nach und nach alle Bildungsbereiche erfasst - v.a. auch die Hochschule, die berufliche Bildung und die Weiterbildung – dass sie von vielen Seiten Unterstützung erfährt und so zur Zukunftsfähigkeit unserer Stadt beiträgt.

Hamburg, den 15. November 2002

## **Impressum**

### **Herausgeber:**

Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Bildung und Sport in Kooperation mit der Projektstelle Nachhaltige Entwicklung der Behörde für Umwelt und Gesundheit, der Senatskanzlei, dem Arbeitskreis der Hamburger UmweltpädagogInnen, der Bildungsstelle Nord des Evangelischen Entwicklungsdienstes, dem Büro für Kultur- und Medienprojekte, dem Eine Welt Netzwerk Hamburg, dem Hamburger Umweltzentrum, der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung / ANU, dem Museum für Arbeit, dem Ökomarkt e.V., Werkstatt 3 -Bildungswerk „Open School 21“, dem Pädagogisch-Theologischen Institut Hamburg, dem Susila Dharma – Soziale Dienste e.V., den UNESCO-Projekt-Schulen, der S.O.F. Save Our Future Umweltstiftung, umdenken - Heinrich Böll Stiftung Hamburg, dem Zentrum für Schulbiologie und Umwelterziehung am Institut für Lehrerfortbildung und dem Zukunftsrat Hamburg

### **Redaktion:**

Anke Butscher, Jürgen Forkel-Schubert, Robert Schreiber

### **Druck und Layout:**

Druckerei in St. Pauli / Zentrale Vordruckstelle  
1. Auflage, 1.500 Stück, Hamburg, 12/02

**Aktuelle Informationen und Arbeitsmaterialien:**

[www.uport-hh.de](http://www.uport-hh.de)

[www.globales-lernen.de](http://www.globales-lernen.de)

[www.ewnw-hamburg.de](http://www.ewnw-hamburg.de)

**Kontakte:**

Für den schulischen Bereich

Institut für Lehrerfortbildung

Beratungsfeld Globales Lernen

Robert Schreiber

Tel. 4 28 01 – 2512; Fax. 4 28 01 – 2758

E-Mail: [schreiber@ifl-hamburg.de](mailto:schreiber@ifl-hamburg.de)

Für den außerschulischen Bereich der Umweltbildung

Behörde für Umwelt und Gesundheit

Projektstelle Nachhaltige Entwicklung

Jürgen Forkel-Schubert

Tel.: 42845 - 3906 Fax. 42845 - 3943

E-Mail: [Juergen.Forkel-Schubert@bug.hamburg.de](mailto:Juergen.Forkel-Schubert@bug.hamburg.de)

Für den außerschulischen Bereich der entwicklungspolitischen Bildung

Eine Welt Netzwerk Hamburg e.V.

Anke Butscher

Tel. 3 58 93 – 86 Fax.: 3 58 93 – 88

E-Mail: [anke.butscher@ewnw-hamburg.de](mailto:anke.butscher@ewnw-hamburg.de)